

Weitere Informationen

Weitere Informationen erhalten Sie in unserem Flyer „Sturzvermeidung“.

Wenn Sie nähere Informationen zu den verschiedenen Hilfsmitteln und anderen Maßnahmen zum Schutz vor Verletzungen wünschen, informieren und beraten wir Sie gern.

Bitte sprechen Sie uns an.

Notizen

Gerontopsychiatrisches Zentrum

Psychiatrisches Zentrum Nordbaden
Heidelberger Straße 1a, 69168 Wiesloch
Chefarzt: Jochen Gebhardt
Pflegedienstleiter: André Hieke

Information/Kontakt

- Kliniksekretariat 06222 55-2650
- Fax 06222 55-1850
- sekretariat.gz@pzn-wiesloch.de

Anfahrt

Mit dem PKW folgen Sie in Wiesloch der Beschilderung „Psychiatrisches Krankenhaus“.

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren Sie vom S-Bahnhof Wiesloch-Walldorf mit den Bussen der Linie 702/707 bis zur Ringstraße. Dann steigen Sie in die Buslinie 709 bis zum PZN.

Von Heidelberg fahren Sie mit der Straßenbahnlinie 23 bis Leimen, dort steigen Sie in die Buslinie 723 bis zur Haltestelle Krankenhaus.

Im Internet: www.pzn-wiesloch.de



Ein Unternehmen der **zfp** Gruppe Baden-Württemberg



14/029-04.22/500/V4/SGD Gedruckt auf 100% Recyclingpapier, ausgezeichnet mit dem Blauen Umweltengel

www.pzn-wiesloch.de

Gerontopsychiatrisches Zentrum

Bewegung ohne Einschränkung



**Sehr geehrte/r Angehörige*r,
sehr geehrte/r Betreuer*in,**

die Versorgung von älteren Menschen mit akuten Verwirrheitszuständen ist ein Bereich mit sehr vielen Herausforderungen.

Gerade im Krankenhaus entwickeln diese Menschen nicht selten eine Unruhe, die mit einem gesteigerten Bewegungsdrang einhergeht. Das liegt daran, dass die Behandlung hier im Krankenhaus für ältere Menschen oft eine große Belastung darstellt, durch die unbekannte Umgebung und die fremde Tagesgestaltung in der Klinik.

Ältere Menschen sind häufiger als andere aufgrund verschiedener Faktoren sturzgefährdet. Jeder Sturz birgt in sich die Gefahr von weiteren Verletzungen, die folgenreich sein können.

Grundsätzlich kann jeder Mensch stürzen und nicht jeder Sturz kann verhindert werden. Hier gilt es, mögliche negative Folgen zu verhindern und Betroffene vor Verletzungen zu schützen.

Wir verfügen über unterschiedlichste Hilfsmittel, die wir individuell einsetzen können, wie Hüft-

protektoren, Sensormatten, Niedrigbetten und auch Sturz-/Fallschutzmatten.

Wir möchten mit der betroffenen Patient*in, der Betreuer*in und den Angehörigen in einem gemeinsamen Gespräch eine individuelle Absprache treffen, um eine situationsgerechte Lösung zu finden.

Es ist uns sehr wichtig, jeder Patient*in zu ermöglichen sich sicher fortzubewegen.

Hierzu haben wir folgende Angebote im Haus:

- Krankengymnastische Behandlung
- verschiedene Gehhilfen wie z. B. Rollatoren, Walker usw.

Auch wenden wir Konzepte wie biographieorientierte Betreuung und die Intergrative Validation (siehe Flyer IVA) an. So können wir auf emotionale Anpassungsreaktionen und Ausnahmesituationen unserer Patienten, die sich in Verhaltensauffälligkeiten zeigen, eingehen.

Selbst wenn alle diese Möglichkeiten ausgeschöpft wurden, kann im Einzelfall trotzdem eine freiheitseinschränkende Maßnahme (FEM) notwendig werden.

Was sind freiheitsentziehende Maßnahmen (FEM) und welche Folgen haben sie?

Unter FEM werden alle Handlungen oder mechanische Vorrichtungen verstanden, die einen Menschen daran hindern, sich frei fortzubewegen. Gemeint sind Maßnahmen wie Bettgitter, Gurte im Bett oder am Stuhl.

Diese Maßnahmen haben jedoch negative Folgen wie die Steigerung von Gangunsicherheit oder eine Verminderung des Selbstwertes.

Ferner können sie Auslöser psychischer Leiden sein und bergen verschiedene andere Risiken in sich wie z. B. eine Dekubitus- und Thrombosegefahr oder die Möglichkeit, eine Lungenentzündung zu erleiden.

Uns ist es ein großes Anliegen, freiheitsentziehende Maßnahmen weitgehend zu vermeiden. Sie stellen immer einen erheblichen Eingriff in die Freiheit und Selbstbestimmung eines Pflegebedürftigen dar und müssen daher die absolute Ausnahme bleiben.

